

# Radikale SEILSCHAFTEN

**Reinhold Messner.** Er ist der berühmteste Extrembergsteiger der Welt, ist Schlossbesitzer, Yakzüchter, Buchautor und nun auch Museumsdirektor. Zu bekritteln hat er viel und das tut er sichtlich gerne.



**Sigmundskron:** „Ich könnte höchstens Pleite gehen damit, was peinlich wäre. Aber ich würde es überleben.“

**D**er Mann hat Nerven. Muss er haben: Er hat als erster Mensch den Mount Everest bestiegen – ohne Sauerstoff, alleine. Ein Wahnsinn. Er war als erster Mensch auf allen 14 Achttausendern. Ein Knüller. Er ist durch die Antarktis gegangen und durch die Wüste Gobi. Ein Kraftakt. Er hat viel gewonnen am Berg und viel verloren: Seinen Bruder am Nanga Parbat; Freunde im Schneesturm und Kameraden im Streit um den Gipfelsieg; seine erste Frau, weil sie immer an zweiter Stelle stand – immer hinter den Bergen, die ihn lockten wie die Sirenen Odysseus. Unzählige Male hat er dem Tod ins Auge geblickt. Immer mitten hinein: stur, unnachgiebig. Nicht bereit den Blick zu senken. Niemals. Immer wieder hat er sich gedacht: Schlimmer kann es nicht kommen. Wenn ich das überlebe, schaffe ich alles.

Wenn Reinhold Messner sich in eine Sache verbissen hat, dann lässt er nicht mehr aus. Denn aufgeben gilt nicht, hat nie gegolten von Anfang an – das schreibt er in seinen Büchern, das sagt er immer wieder in seinen Interviews, das stand schon im Spiegel, im Stern, im National Geographic, im Geo. Reinhold Messner, das weiß man, hat Nerven wie Drahtseile.

Und er hat ebensolches Haar. Störrisch stemmt es sich gegen den Wind, der über die Burgmauern springt und einem den Staub ins Gesicht schmeißt als wäre er der alleinige Herr auf Schloss Sigmundskron bei Bozen. Messners Füße stecken in weichen Turnschuhen und am Hals klebt eine Perlenkette. Sein Händedruck ist kurz und kräftig wie ein Stromschlag. Welche erste Frage stellt man einer Legende, die alles schon gefragt wurde und alle Antworten gegeben hat in seinen über 30 Büchern. Was fragt man einen, auf dessen Homepage steht: „Ich bin, was ich tue.“ Dessen Leben, politische Arbeit und Grenzgänge dort nachzulesen sind,

Foto: Friedric (2)

ebenso wie seine laufenden Projekte. Und dessen Philosophie mundgerecht aufbereitet ist wie Sushi-Röllchen, nur nicht so leicht zu schlucken. – Glück ist jene Komponente, die einen großen Wurf begleiten, aber nicht tragen kann. – Wer keine neuen Erfahrungen mehr macht stagniert. Wer Erfahrungen aus zweiter Hand macht konsumiert. – Nicht das Woher, sondern das Wohin trägt mich auf den nächsten Berg und über mich selbst hinaus. – Ich bin weniger durch meine Erfolge der geworden, als vielmehr durch mein häufiges Scheitern.

Welche erste Frage stellt man also?

**ZÄHER KÄMPFER.** Nun: Man muss keine stellen. Wer der Herausgeber der Zeitschrift sei, will er wissen und die Antwort scheint ihm zu behagen. Warum, das wird man bald erfahren. Dann dirigiert er die Besucher über eine Stahlterrappe auf einen Felskegel Richtung Osten, weg von jenem Turm, in dessen Schatten 1957 der Obmann der Südtiroler Volkspartei die Parole „Los von Trient“ in die Menschenmenge gerufen hat, weg vom Baustellenlärm, der alle Wörter schluckt, die der Wind nicht fortgescheucht hat. Sein erstes Thema ist seine letzte Eroberung: Sigmundskron. Hier soll in Kürze sein viertes



**Reinhold Messner:** „Ich werde mir nie ein Blatt vor den Mund nehmen, nur um mir hier oder dort einen Freund zu machen. Ich sage, was zu sagen ist.“

## Zur Person

Reinhold Messner, geboren am 17. September 1944, wuchs im Südtiroler Bergdorf Villnöss auf. Zwischen 1950 und 1964 unternahm er über 500 Klettertouren in den Ostalpen, vor allem in den Dolomiten. 1965 gelangen ihm einige Erstbegehungen in den Dolomiten. 1970 bestieg er den Nanga Parbat zusammen mit seinem Bruder Günther, der dort von einer Lawine mitgerissen wurde und starb. Zusammen mit Peter Habeler erkletterte er als erster Bergsteiger den Mount Everest ohne Sauerstoffgerät (1978), zwei Jahre später denselben Berg als Erster im Alleingang. Im Laufe der folgenden Jahre bestieg er als erster Mensch alle 14 Achttausender. 1990 durchquerte er zusammen mit Arved Fuchs die Antarktis, 2004 allein die Wüste Gobi. Messner hat über 30 Bücher veröffentlicht und zahlreiche Dokumentarfilme gedreht. Von 1999 bis 2004 war er parteiloser EU-Parlamentarier für die Grünen in Brüssel. Seit einigen Jahren arbeitet er am Projekt „Messner Mountain Museum“, bestehend aus fünf Museen zum Thema Berg, dessen Herzstück Schloss Sigmundskron ist (Eröffnung Juni 2006). Reinhold Messner lebt mit seiner Familie in den Sommermonaten auf Schloss Juval am Eingang des Schnalstales, den Rest des Jahres in Meran.

Messner Mountain Museum (MMM) entstehen – nach „Dolomites“ auf dem 2181 Meter hoch gelegenen Monte Rite in der Nähe von Cortina, dem „Schlossmuseum Juval“ am Eingang des Schnalstales und „Ortles“ in Suldén. Schloss Sigmundskron, das sei das Herzstück von MMM, sagt er. Und: Um Sigmundskron musste er kämpfen, gegen seine alten Widersacher – die so genannten Heimatschützer und die Tageszeitung Dolomiten.

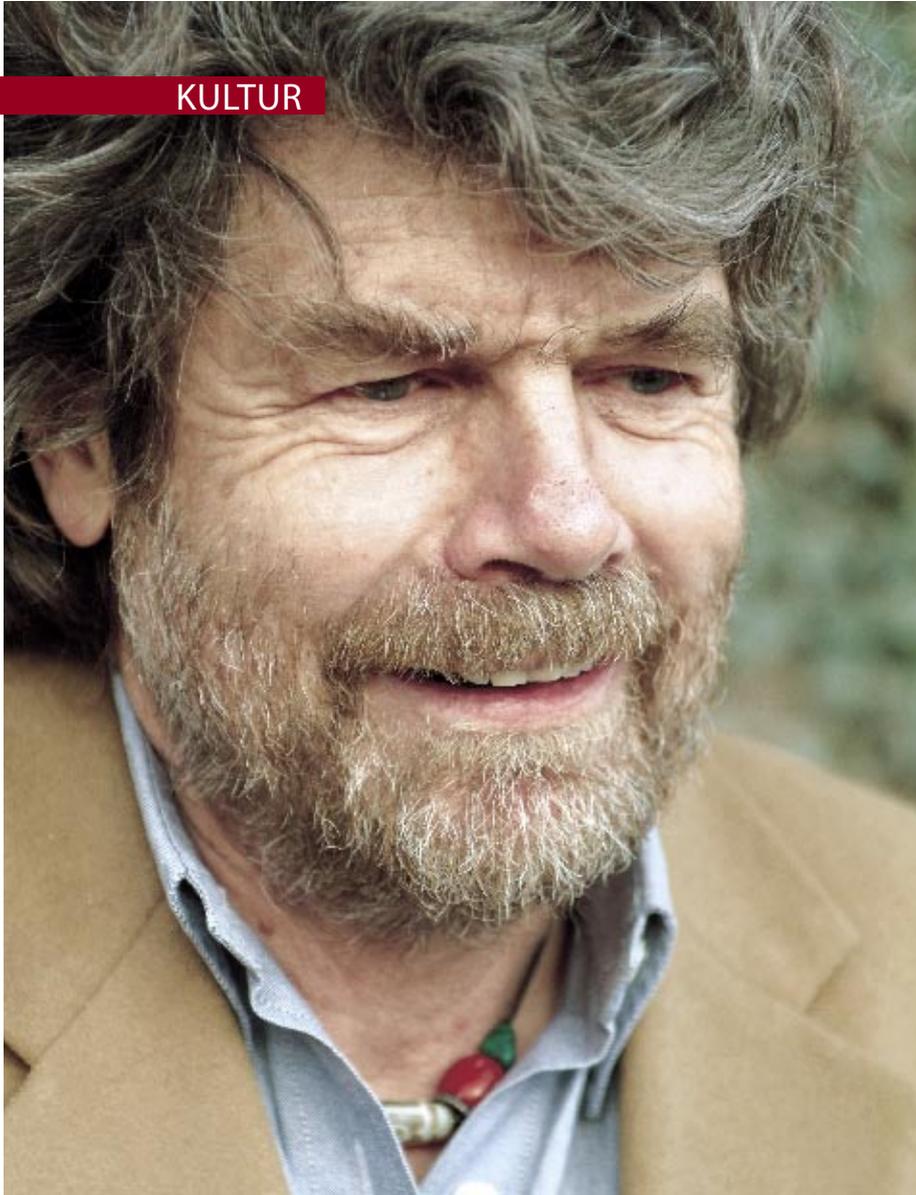
Als bekannt wurde, die Südtiroler Landesregierung habe Messner das Schloss bei Bozen als Standort für sein Bergmuseum angeboten, brach ein Sturm der Entrüstung los – der über die „Dolomiten“ wie ein Orkan durch das ganze Land fegte. Grundtenor der kollektiven Erregung: Reinhold Messner, der Nestbeschmutzer, dürfe kein Disneyland auf dem von Geschichte durchwehten „Kaiserberg“ errichten. Für Messner steht hinter der Artikellserie eine bewusst inszenierte Kampagne der Herausgeber der Tageszeitung und Inhaber

des mächtigen Verlagshauses Athesia – die Familie Ebner, mit der Messner bereits seit Jahrzehnten im Clinch liegt –, schon zu der Zeit als noch Toni Ebner Senior die Geschicke des Verlages leitete. Begonnen hat alles 1978. Damals kehrte Messner als

**„Der Tourist soll auch sehen, dass hier nicht alles heile Welt ist. Das gehört dazu.“**

Reinhold Messner, Museumsmacher

unsterblicher Held vom Mount Everest zurück. Er hatte – zusammen mit Peter Habeler – das Unmögliche geschafft: Den höchsten Berg der Welt ohne Sauerstoffgerät zu erobern. Die Medien rissen sich um den kernigen Gipfelstürmer und eloquenten Selbstdarsteller, der knackige Sprüche von sich gab und im Blitzlicht-



**Südtirol: „Wir haben in Südtirol keine saubere Demokratie, das Land wird beherrscht von zwei Monopolen, der Einheitspartei SVP und der Tageszeitung Dolomiten, wo nur das drinsteht, was die Herausgeber sagen.“**

gewitter eine gute Figur machte. Und sich als Weltbürger bis in den Kreissaal gab. Er habe, sagte er, den Achttausender nicht als Südtiroler bestiegen und auch nicht die Rot-Weiße Fahne in die dünne nepalesisch-tibetische Luft gehängt, seine Fahne sei sein weißes Taschentuch. Für Ebner, der zum damaligen Zeitpunkt auch Verleger der Messner-Bücher war, verwandelte sich das weiße Tuch mit einem Schlag in ein rotes. Und er fuhr windige Geschütze auf. Es konnte doch nicht sein, dass die Südtiroler einem abtrünnigen Landsmann den roten Teppich ausrollen.

In den diversen Athesia-Medien – an vorderster Front das Flaggschiff Dolomiten – wurde Messner wegen dieser Äußerung heftig beschossen, woraufhin dieser seine Buchrechte zurück verlangte. Ebner Senior habe ihm daraufhin mitgeteilt:

„Ohne meine Hilfe kommst du in Südtirol nie mehr auf die Beine.“ Und die Ebners vergessen nie. Nachdem Toni Junior und Michl Ebner den Athesia Verlag übernommen hatten (Toni ist Chefredakteur, Michl Herausgeber der „Dolomiten“, Europaparlamentarier und Vorstandsmitglied der Südtiroler Volkspartei) übernahmen sie auch den Fehdehandschuh als Vermächtnis des Vaters. „Ich nenne die beiden die zwei christlichen Brüder vom Weinberg“, erklärt Messner in Anspielung auf deren betont katholische Weltsicht und den Verlagssitz in der Bozner Weinberggasse. Und er grinst dabei so diebisch als hätte er mit Max und Moritz die Schulbank gedrückt, wäre aber schon damals weitaus wiffer gewesen als die beiden.

Der aufmüpfige Kosmopolit ist schon mitten in seinem wichtigsten Thema, ein Thema über das er seit Jahren ausgiebig plaudert oder referiert, je nachdem wer seine Zuhörer sind. Ein Thema das

Seiten, Kapitel, ja ganze Bücher füllt\*. Südtirol und wie es tickt; Südtirol politisch betrachtet. „Wir haben in Südtirol zwei Monopole. Auf der einen Seite die Sammelpartei SVP (Südtiroler Volkspartei, Anm. d. Red.), welche seit Jahrzehnten die absolute Mehrheit im Land hat und auf der anderen Seite das Verlagshaus Athesia, welches mit der „Dolomiten“ das Meinungsmonopol ausübt“, erklärt Messner, der von 1999 bis 2004 parteiloser Europaabgeordneter der italienischen Grünen war und in Brüssel auf einen alten Bekannten stieß, nämlich Michl Ebner. Von einer Demokratie könne überhaupt keine Rede sein, meint er: „Dolomiten“ und SVP seien auf Gedeih und Verderb aufeinander angewiesen, denn sie teilen sich die Macht, die sie ohne einander nicht hätten. „Was hier stattfindet, das kann man wohl eher als Stammesritual bezeichnen“, feuert er eifrig drauflos.

**STOLZER SIEGER.** Worte und Sätze wirbeln durch die Luft, stemmen sich gegen den Wind, der sie einsaugt und fort trägt. Klein beigeben gilt nicht, hat nie gegolten. Er hat hunderte gefährliche Bergtouren gemacht, Erstbesteigungen in Serie, hat den Nanga Parbat bezwungen, den Mount Everest, den K2, den Annapurna und weitere zehn Achttausender, ist über 100 Mal dem Tod von der Klinge gesprungen. So einer fürchtet weder Gott noch Teufel. „80 Prozent der Südtiroler deutscher Mut-

**„Wenn man sich nicht wehrt, dann geht dieses Land den Bach runter.“**

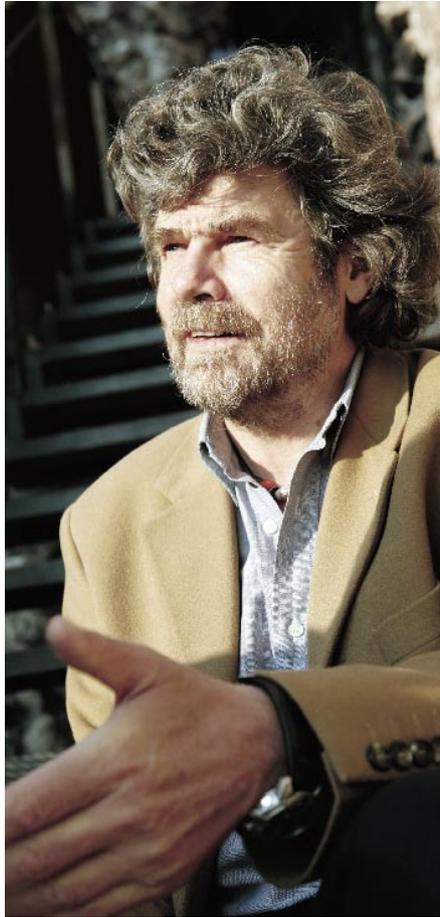
Reinhold Messner, Südtiroler

tersprache wählen aus reiner Gewohnheit die SVP“, sagt er. Und: „Ich bin Südtiroler, ich liebe dieses Land, und lasse mir nicht den Mund verbieten und schon gar nicht lasse ich mich hinausekeln von den zwei christlichen Brüdern, die die Religion vor sich hertragen und doch nur das Geld im Kopf haben.“ – „Euer Herr van Staa wird sich noch wundern. Wenn die Ebners erst einmal mehr als 50 Prozent an der Tiroler Tageszeitung besitzen. Dann entscheiden nämlich sie, wer Landeshauptmann wird und nicht mehr das Volk.“ Da ist Messner sich ganz sicher, der „wir Südtiroler“ sagt

\* zuletzt: „Gebrauchsanweisung für Südtirol“ von Reinhold Messner, Piper Verlag 2006, 192 Seiten, 13,30 Euro. Er nennt diesen „Reiseführer“ sein „politisches Manifest“.

und „ihr Österreicher“ oder „ihr Nordtiroler“ wenn es um das Selbstbewusstsein seiner Landsleute geht. „Es gibt in Südtirol kaum noch jemanden, der zurück will nach Österreich. Österreich hat sehr viel für uns getan und wir sind wieder auf die Beine gekommen. Aber deswegen müssen wir nicht ständig nach Innsbruck oder Wien zu Kreuze kriechen.“ Ob er sich damit in die Nesseln setzt, ist ihm egal. Kritik, Widerspruch, die Auseinandersetzung, das spornt ihn an. Da stieben die Worte über die Lippen und wirbelt Lebensenergie durch seinen Körper, stürmt aus den Pupillen im Windschatten der ungestüm wogenden Augenbrauen, die zusammenrücken und die Nasenwurzel in Falten werfen. Verbale Watschen im Schlepptau.

„Was der Khol, euer Khol, euer Tiroler Andreas Khol in der Welt herumposaunt ist so schlimmer Blödsinn. Also das mit dem Südtirol-Passus in der Österreichischen Verfassung ist Wichtigtuerei in Wien und dafür hat man unsere Leute benutzt und sie haben sich benutzen lassen.“ Und schmettert damit den Einwurf ab, dass immerhin 123 der 126 Südtiroler Bürgermeister – nebst Vizebürgermeistern, Nord- und Osttiroler Kollegen sowie der Schützenkommandanten – eine Petition unterschrieben haben, in der sie Österreich ersuchen, seine Schutzfunktion gegenüber Südtirol in der Präambel zur Verfassung festzuschreiben. Das Land müsse nach



**Autonomie: „Wir sind nicht irgendwelche Witzfiguren, die sich nicht wehren können. In einem vereinten Europa kann uns niemand einfach niedermachen.“**

vorne schauen, nicht zurück, müsse seinen Platz einnehmen in einem geeinten Europa der Vielfalt, in dem „uns niemand einfach niedermachen kann“. Und er, Reinhold Messner, wird streiten für die Zukunft dieses Landes – jetzt erst recht. Denn er hat einen Kampf gewonnen, einen Kampf den

er nach Meinung von – angeblich – 70 Prozent der Südtiroler hätte verlieren müssen. Den Kampf um Sigmundskron. „Sie haben es mit über 100 Artikeln nicht geschafft mich niederzuschreiben“, sagt er und meint mit „sie“ wieder die Dolomiten, Brüder Ebner. Nach heftigen Interventionen hatte die Südtiroler Landesregierung ihr Angebot an Messner zurückgezogen und die Führung sowie inhaltliche Gestaltung des Schlosses in Form eines Wettbewerbes europaweit ausgeschrieben. Messner war der einzige, der bereit war, die gestellten Forderungen zu erfüllen, nämlich Sigmundskron 30 Jahre lang ohne Subventionen zu betreiben. Er bekam den Zuschlag und hatte damit seinen „15. Achttausender“ erobert. Jenes Schloss im Süden von Bozen, das jahrzehntelang Wind und Wetter preisgegeben zur Ruine und zur Mülldeponie verkam, wird nun sein viertes Messner Mountain Museum beherbergen – „Firmian, der verzauberte Berg“ (Eröffnung Juni 2006). „Sie haben mich nicht weggekriegt und das schaffen sie auch nicht. Ich bin da und ich biete ihnen die Stirn“, sagt Reinhold Messner, blickt vom Schotterweg hinauf zum Schloss und sein Haar bäumt sich gegen den Wind, der über die Mauer springt und den Staub vor sich hertreibt.

Ein Reinhold Messner weiß, was zu tun ist, wenn es stürmt oder wenn die Luft dünn wird: Weiter gehen, das Ziel vor Augen. Und nicht bereit den Blick zu senken.

**Susanne Gurschler**

## Die Entertainment-Highlights in Tirol!

sports. business. entertainment.

<p><b>Football</b> 01., 12., 29. April 05</p>	<p><b>Apassionata</b> 08. April 05</p>	<p><b>Ben Jovi</b> 30. Juli 05</p>	<p><b>Kunstfächerwerkmesse</b> 17. - 18. Juni 05</p>	<p><b>... und mehr</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>Football 01. April 05</li> <li>Wekwondo Cup 09. April 05</li> <li>Handball Damen 20., 30. April 05</li> </ul>
---	--	--	--	---

Olympia Sport- und Veranstaltungszentrum Innsbruck GmbH  
 Olympiastraße 13 | 6030 Innsbruck  
 Tel: +43 (0)512 33838-0 | Fax: +43 (0)512 33838-200  
 E-Mail: [info@olympiaworld.at](mailto:info@olympiaworld.at)

**tickets&infos. [www.olympiaworld.at](http://www.olympiaworld.at)**